

Globale Perspektiven auf polnische Migrationen: nach Wilhelmsburg und ins Ruhrgebiet

Globalgeschichte kann sich in häufig in kleinsten, lokalen Einheiten manifestieren. Die Entwicklung der polnischen Gemeinde in Wilhelmsburg ist ein Beispiel für ein solch „glokales“ Phänomen: polnische Migrationsbewegungen führten, verstärkt seit dem 19. Jahrhundert, weltweit zu einer Vielzahl polnisch geprägter Siedlungsgründungen im europäischen Raum sowie in Amerika. Wilhelmsburg entstand beispielhaft als lokale Manifestation dieser globalen Migration. Die zugezogenen Polen arbeiteten in der lokalen Industrie wie beispielsweise der Reichswollkämmerei, belebten katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius und gründeten eine Vielzahl politischer Vereine. Durch Eheschließungen begann sich eine homogene polnische Gruppe in Wilhelmsburg zu etablieren, deren Präsenz auch dadurch deutlich wird, dass der Name „Klein-Warschau“ für das Wohnviertel der höchsten Konzentration polnischer Einwanderer Usus wurde.

Solche Beispiele globaler Mikro-Kosmen sind besonders interessant, wenn ihre Ursprünge und Mechanismen erforscht werden. Der Vergleich mit der Migration der Polen und Polinnen in das Ruhrgebiet kann helfen, die Unterschiede zu verdeutlichen, die hinter dem vermeintlich ähnlichen Phänomen stehen. Im Gegensatz zur polnischen Migration ins Ruhrgebiet, die einer gezielten Anwerbung der dortigen Industrie folgte und in deren Zuge ganze Ortschaften in den Westen übersiedelten, kamen die Polen, die sich in Hamburg niederließen, nicht als geschlossene Gruppen, sondern aus verschiedensten polnischen Regionen. Sie folgten auch keiner gezielten Anwerbung der Industrie, sondern kamen meist aus eigener Initiative. Ihr ursprüngliches Ziel war es nicht, in Hamburg sesshaft zu werden, vielmehr hatten die Polen weitere Auswanderungspläne. Hamburg als zentraler Hafen, von dem aus eine Auswanderung in alle Regionen der Erde möglich war, bot eine ideale Zwischenstation, die manchmal zur Endstation wurde.

Dass doch so viele Polen und Polinnen in Wilhelmsburg blieben, mag an den günstigen Arbeitsangeboten der Industrie gelegen haben. Manche konnten sich die Überfahrt nach Amerika oder die weitere Migration in den Westen des Kaiserreichs auch nicht mehr leisten. Ab 1890 war zudem die freie Landnahme im „Land der unbegrenzten Freiheit“ beendet. Anders als im Ruhrgebiet hingegen hieß man hier auch polnische Staatsangehörige willkommen und nicht nur jene „Kulturpolen“, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen.

So begründete sich im hamburgischen Wilhelmsburg eine polnische Gemeinschaft von Individuen, die einen Neuanfang hatten wagen wollen. Sie waren nicht mit Rückkehrabsichten nach Wilhelmsburg gekommen und folgten nur vereinzelt nationalistisch-polnischen Bewegungen. National ausgerichtete Vereine in Wilhelmsburg fanden nur geringe Resonanz, die Polen verstanden sich als Arbeiter und Katholiken.

Eine globale Perspektive auf Wilhelmsburg zeigt so nicht nur eine wachsende polnische Gemeinde, die sich Ende des 19. Jahrhunderts begründet. Sie ermöglicht es vor allem, die Hintergründe und Motivationen für Migrationsbewegungen zu untersuchen. Eine weitergehende Analyse könnte so die Unterschiede aufzeigen, die zwischen den polnischen Migrationsbewegungen in das Ruhrgebiet und nach Hamburg bestanden.

Weiterführende Literatur zur polnischen Gemeinde in Wilhelmsburg:

Bade, Klaus Jürgen: Transnationale Migration und Arbeitsmarkt im Kaiserreich: Vom Agrarstaat zum Industriestaat, Münster 1980.

Hauschildt, Elke: Polnische Arbeitsmigranten in Wilhelmsburg bei Hamburg während des Kaiserreichs und der Weimarer Republik, Dortmund 1986.

Joho, Michael: Polnisches Leben in Hamburg, Hamburg 2009.

Pilcha, Andrzej: Emigracja z ziem polskich w czasach nowożytnych i najnowszych (XVIII-XX w.), Warszawa 1984.

Seibert, Barbara: Glokalisierung. Ein Begriff reflektiert gesellschaftliche Realitäten, Berlin u.a. 2016.

Zubrzycki, Jan: Emigration from Poland in the Nineteenth and Twentieth Century, in: Population Studies 3, 1953, S. 25 – 90.